

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 88.

Montag, den 1. August 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtpflege Wildbad.

Obligationen = Verlosung.

Bei der heute stattgehabten Verlosung der planmäßig einzuziehenden städtischen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A à 1000 M. Nr. 128.

Lit. B à 500 M. Nr. 123 und 155

Lit. C à 200 M. Nr. 123

Die Rückzahlung dieser Obligationen geschieht wie die Einlösung fälliger Coupons kostenfrei bei der Stadtkasse, bei den Bankhäusern Josef Schweizer und Eßlinger u. Cie. in Stuttgart, sowie bei der deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius und Cie., Commandite Frankfurt a. M., auf 31. Dezember 1887 und hört auf diesen Zeitpunkt die Verzinsung auf.

Wildbad, den 27. Juli 1887.

Stadtpflege.
Kometzsch.

1200 Mark

sind auszuleihen von der
ev. Stiftungspflege.

Erklärung und Abbitte.

Ich erkläre hiemit, daß ich die gegen den Fabrikant Wilhelm Hof gebrauchten beleidigenden Ausdrücke zurücknehme und solche als unwahr bezeichne. Ich wurde dazu von Anderen verleitet und habe als Sühne die sämtlichen bisher erwachsenen Klagekosten dem Wilhelm Hof dankend zurückerstattet, auch habe ich 3 M. für die Herrenhilfe bezahlt.

Wildbad, 27. Juli 1887.

Katharine Odermatt.

Ia. Sardellen

empfiehlt

Fr. Keim
am Kurplatz.

Wohnung gesucht.

Für eine kleine stille Familie wird auf Martini eine Wohnung gesucht — von wem? sagt die Red. d. Bl.

Cigaretten

des türkischen Tabak Monopie in Konstantinopel,

ferner:

importierte Habana-Cigarren

empfiehlt

Fr. Keim
am Kurplatz.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an, Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und Schnüren, Knabentulpenstiefeln & Kinderstiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Große Auswahl

sämtlicher Waaren:

Anzüge für Herren und Knaben für jedes Alter passend, Buckskin- & Zeug-Hosen von den kleinsten Knabenhosen bis zu den größten Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Taillen, Kraussen, Barben, Handschuhe, Herren- & Damenkragen, Manschetten, Cravatten, Bänder, Broschen, Portemonnaie, Knöpfe.

Weisse und farbige Hemden, Schürzen schwarz, weiß und farbig, Wollene und baumwollene Strickgarne, Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hozenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.

Spielzeug

für Kinder:

Springseile, Gummibälle, Steinmörbel, Holzreise, Gartengeräte, Wägelchen & Schmetterlingsneze, sowie Mundharmonika in allen Sorten (Knittlinger) bei

J. F. Gutbub.

Bei **K. Zahn** gegenüber dem Bahnhof
ist zu haben:

Salatöl $\frac{1}{4}$ Liter 35 *S.*, pr. Liter 1,65 *M.*
1 Pfd. w. iße Kernseife 31 *S.*, bei größerer
Abnahme billiger.

Weiß & braune Seife pr. $\frac{1}{2}$ Pfund
12 *S.*

Parfüm-Lichter per Pfund 45 *S.*

Stearinlichter per Pfund 70 *S.*

Cristallfoda per Pfund 8 *S.*

Weiß Bleichfoda per Pfund 24 *S.*

1 Paket Cichorien 9 *S.*, 1 Pfund 26 *S.*

Meine

Wohnung samt Zubehör

ist sofort oder später zu vermieten.

Schmid, Briefträger.

Frische Citronen

empfehl!

Fr. Keim
am Kurplatz.

Neue holländische

Voll-Heringe

pur Münchner

empfehl!

Carl Aberle sen.

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem
Füllschplatz in Köln

empfehl!

Fr. Keim
am Kurplatz.

In der Buchdruckerei von **B.**
Hofmann ist zu haben:

Das schreckliche Brand-
unglück zu Calmbach bei
Wildbad.

Preis 10 Pfennig.

106

Lieder und Couplets
Urfidele Schnada-
hüpfel

Neueste Volk-Lieder.

Preis 10 *S.*

32 der beliebtesten

Lieder u. Couplets

Preis 10 *S.*

Frisches gutes

Salatöl

empfehl!

J. F. Gutbub.

Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

W. Venger's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's
Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,
104 Hauptstraße 104.



Niederlage bei Herrn **D. Treiber** in Wildbad König-Karl-Straße.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen Wildbads mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Mittagstisch 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Warme und kalte Speisen, —
Kaffee, reine Weine, Münchner Spatenbräu in Flaschen und
gutes selbst gebranntes Bier vom Fass.

Hochachtungsvoll

H. Blessing zur Sonne.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: **F. Funk**, Conditor, Wildbad.

**Einmachhüfen &
Einmachgläser**

mit und ohne Verschluss
empfehl!

Carl Aberle sen.

Die neuesten

Krausen

empfehl!

G. Riexinger.

Kur-Theater Wildbad.

Direktion **P. Liebig.**

Montag den 1. August 1887.

Der Hüttenbesitzer

(Le maitre de forges).

Schauspiel in 4 Akten von **Georges Ohnet.**

Dienstag den 6. August 1887.

**Der Weg zum
Herzen.**

Lustspiel in 4 Akten von **Ed. Perron.**

N u n d s a n.

In Feuerbach verunglückte der Fuhrmann R. aus Zuffenhausen. Derselbe führte Holz und wollte auf seinen im Gang befindlichen Wagen sich setzen, geriet hierbei aber unter denselben und wurde überfahren. Schwer verletzt wurde er vom Platze getragen und in seine Heimat Zuffenhausen befördert.

Aus Franken: Der Sträfling, welcher unlängst in Plassenburg einen Aufseher ermordete, ist jener württembergische Deserteur Namens Friedrich Matthäus Wild, welcher vor Jahren sich in Weilheim bei Lohntischer Lindner einmietete und sodann am 30. September 1879 diesen und seine Haushälterin Ursula Wind umbrachte. Wild wurde vom Schwurgerichte zu München im Februar 1880 zum Tode verurteilt und von König Ludwig II. zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Der Verbrecher ist von seinen bei dem Fluchtversuch erhaltenen Verwundungen bereits als geheilt aus dem Spital entlassen und in einer Kutsche wieder untergebracht. Wild war im Spital mit einer Hand an die Bettlade mittelst einer Kette gefesselt; jetzt in der Kutsche sind ihm beide Arme an die Mauer gefesselt, so daß ein Flucht- oder Selbstmordversuch unmöglich gemacht ist.

Havensburg, 28. Juli. Voriges Frühjahr verkaufte der Bauer Christian Stolz sein in nächster Nähe der Stadt gelegenes Gut Hintersforchen und wohnte von da in der Stadt. Heute früh fand man den Mann an einem Obstbaum seines früheren Gutes erhängt. Das Mißlingen von Spekulationen scheint den Unglücklichen in den Tod getrieben zu haben.

Die Methodistengemeinde in Weinsberg hat am Jakobifeiertag den Grundstein zu einem neuen Bethaus (in der Nähe des Bahnhofs) gelegt.

In Eschenau wurde ein 2½-jähriges Kind von einem Holzfuhrwerk überfahren und starb den andern Tag an den erhaltenen Verletzungen.

Rottweil, 29. Juli. Gestern vormittag fiel das 1½ Jahre alte Söhnchen des jung Gottfried Trion, Färbers in Stetten, M. Rottweil, in die vor dessen elterlichem Hause vorüberfließende Eschach, aus welcher es als Leiche herausgezogen wurde.

Aus dem Oberamt Welzheim, 28. Juli. Vergangene Nacht wurde in das Rathaus in Großheubach eingebrochen. Der Dieb öffnete mit Gewalt einen Kuhl und nahm aus demselben 13 M. und die amtlichen Postwertzeichen. Letztere, mit denen der Dieb nichts anfangen kann, dürften doch vielleicht auf die Spur desselben führen.

Ulm, 28. Juli. Heute nachmittag wurde durch die hiesige Polizei ein aus dem badischen Amtsgefängnisse zu Mosbach am 23. d. M. entsprungener, am 21. d. M. wegen Diebstahls im Rückfall zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilter Gefangener, der 22 Jahre alte Cigarrenmacher Gustav Böhm aus Hanau, verhaftet. Bei seiner Durchsicherung fanden sich ein Bund mit Dieterichen, eine Taschenuhr nebst Kette und verschiedene neue Gegenstände, wie Portemonnaies, Taschmesser u. s. w., vor; er gestand schließlich, die Dieteriche und einige andere Gegenstände heute in hiesiger Stadt und die Uhr nebst Kette und weitere Gegenstände in Neu-Ulm gestohlen zu haben.

Biberach, 29. Juli. Unserem verdienten Feuerwehrkommandanten, Schlosser- und Eichmeister Trion, welcher vor etwa zwei Monaten nach 30-jähriger Dienstzeit sein Amt niederlegte, wurde in der heutigen Gemeinderatssitzung nach feierlicher Ansprache des Herrn Stadtschultheißen Nicolai die vom König ihm verliehene silberne Zivilverdienst-Denkünze überreicht.

Leutkirch, 28. Juli. Der mittlere Teil unseres Oberamtes ist schwer heimgesucht worden. Am 25. zogen sich abends zwischen 5 und 6 Uhr unheilverkündende Wolken zusammen, welche sich immer mehr ballten und türmten, bis sie ein gewaltiger Sturm von der Leutkircher Heide über den abgrenzenden Gebirgszug hinübertrieb, von wo nunmehr eine Hiobspost um die andere eintrifft. Das ganze hinter dem Zeiler Höhenzug liegende Gelände ist schrecklich verhegelt worden. Da die einzelnen Gehöfte ihre Güter rings um das Hoisgebäude haben, so beklagen viele Besitzer den totalen Verlust der ganzen Ernte, was um so mehr zu beklagen ist, als die Fluren so schön standen, wie man es je gesehen. Besonders schwer betroffen sind die Gemorkungen Seibranz, Gospoldshofen, Reinstein, Schwanden, Rippoldshofen, Thalacker, Häberlings. Dasselbe Gewitter zog sich dann nördlich und schädete auch bei Roth und in bayerischen Orten jenseits der Aler, wo insolge Blitzschlags 2 Gehöfte abbrannten und in der vorigen Woche ein angrenzender Teil des Oberamts beschädigt worden ist. Die Niedergeschlagenheit bei den Betroffenen ist groß

und die Frage einer allgemeinen Hagelversicherung wird immer lebhafter besprochen.

Blaubeuren, 27. Juli. Die Scheuer des Bauern Ph. Tränkle wurde gestern nachmittag vom Blitz eingestürzt. Das Vieh und die Wagen konnten gerettet werden, aber viel Heu ist zu Grunde gegangen. Die mit Stroh gedeckten Nachbargebäude blieben dank den Anstrengungen der Feuerwehr verschont.

Aus Oberheubach, 26. Juli, wird der N. B. Bztg. berichtet: Am vergangen Samstag war die 63-jährige Ehefrau des Schneiders Heid in der Küche des hiesigen Apothekers J. Kober mit Putzen beschäftigt, wo zu gleicher Zeit ein Tiegel mit Kolophonium auf dem Feuer stand. Dieses entzündete sich plötzlich. Die herumspritzenden Flammen ergriffen nun die leichte baumwollene Kleidung der Heid und im Nu stand dieselbe in hellen Flammen. Auf ihr Geschrei eilten Kober und andere Leute herbei, und nachdem man die Flammen mit Bettstücken u. s. w. zu ersticken versucht hatte, wurde sie noch brennend von dem Kaufmann Brandner ergriffen und in die im Hofe des Hauses befindliche Mistlache getaucht, wodurch die Flammen erstickt wurden. Die Frau, welche schreckliche Brandwunden fast am ganzen Körper davongetragen hatte, wurde sofort ins Spital verbracht und in ärztliche Behandlung genommen, dieselbe ist jedoch am andern Morgen bereits unter den schrecklichsten Schmerzen ihren Wunden erlegen. Die Verunglückte war Mutter von 4 Kindern im Alter von 14 bis 27 Jahren.

Von einem überaus traurigen Vorkommnis wird aus Kleinheubach bei Achaffenburg gemeldet: Drei Söhne des Pianofortefabrikanten Günther daselbst, im blühenden Alter von 15, 18 und 21 Jahren, ertranken beim Baden im Main. Einer wollte den anderen retten und so bereitete Bruderliebe ihnen ein frühes Grab.

Aus Bingen, 27. Juli, wird gemeldet: In unserem Nachbarorte Dromersheim wurde gestern abend ein schreckliches Verbrechen verübt. Ein junger Mann aus Ingelheim erschoss seine Geliebte mittelst eines Revolvers; darauf kehrte er die Waffe gegen sich und machte seinem Leben durch einen Schuß in den Mund ein Ende. Ueber die Motive dieser unseligen That verlautet nichts Bestimmtes.

Aus Nachen, 26. Juli, wird der R. Bztg. geschrieben: Eine ältliche Frau, aus Berviers kommend, versuchte gestern nachmittag 72 Taschenuhren einzuschmuggeln. Sie hatte dieselben zu diesem Zwecke teils in einem Handkörbchen verpackt, teils im Unterrock eingenäht. Die Uhren wurden mit Beschlag belegt und die Frau, da sie die wegen Hinterziehung des Zolls verurteilte Geldstrafe nicht zu erlegen vermochte, auch keine Bürgschaft stellen konnte, zur Haft gebracht.

Am Sonntag nachmittag ist das im Kreise Wittgenstein gelegene Dorf Wunderthausen von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. 19 Wohnhäuser und 12 Nebengebäude wurden vollständig eingestürzt; ungefähr 25 Familien sind obdachlos geworden.

Das Greifsw. Tagebl. meldet aus Schivelbein (Pommern), 26. Juli: Am Sonntag ereignete sich bei der Abendmahlspende im Dorfe Klöbin ein bedauernder Unfall. Durch irgend ein Versehen war in den Becher anstatt des Weines „Eau de Javelle“ (Jelchwasser) gegossen, 25 Personen tranken davon, ohne dies zu merken oder den Mut zu haben, den Geistlichen auf den wirklichen Inhalt des Bechers aufmerksam zu machen. Da stellte sich bei dem Ersten Erbrechen ein, und unter den Ruf: „Wir sind vergiftet!“ folgten der Reihe nach die übrigen. In der Kirche entstand ein furchtbarer Tumult und allgemeines Entsetzen. Der Kreisphysikus Dr. Mau von hier wurde sofort herbeigerufen und konstatierte, daß die von dem unglücklichen Zufall betroffenen Personen längere Zeit zu ihrer Wiederherstellung bedürfen werden, in Lebensgefahr sich jedoch nicht befinden. Wenn die Schuld trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

Ein schändliches Verbrechen wurde dieser Tage in der elegantesten Schwimmschule zu Paris verübt. Unter den regelmäßigen Besuchern derselben befanden sich die Fabrikantin Dolland, eine neuvermählte Schönheit, und deren 3-jähriges Stieftöchterchen Mathilde. Am 1. d. Mts. blieb die Dame länger als gewöhnlich im Wasser. Plötzlich erhob sie ein Jammergeschrei und erzählte den herbeieilenden Leuten, ihr Töchterchen sei ertrunken. Man stieg ins Bassin, um die kleine Leiche zu suchen, und fand diese mit geballten Fäusten an der tiefsten Stelle. Wie zahllose blaue Flecken beweisen, hat Frau Dolland das Kind gewaltsam unter dem Wasserspiegel festgehalten, da sie hoffte, auf diese Weise am leichtesten an einen Unfall glauben zu machen.

Das alte Schloß.

†
Jüngst trat ich in ein altes Schloß,
Dob lag es und zerfallen;
Es war der Schmerz mein Weggenosß
Und ging mit durch die Hallen.

Gar stolz und schön war einst der Bau
In Zeiten, längst vergangen,
Hell sah ich aus dem Nebelgrau
Noch Turm und Zinne prangen.

Doch Saal um Saal stand wüst und leer,
Die Decke war geborsten,
Auf Erkertürmchen rings umher
Sah man die Eulen horsten.

Im Garten manch' ein Bildnis stand,
Von hohem Stein getragen,
Doch hatte frecher Buben Hand
Die Statuen zer schlagen.

In die Kapelle trat ich ein,
Kein Herrgott war darinnen,
Es hatten ganz den Altarschein
Umspinnen ems'ge Spinnen. —

Und höhnisch rief mir zu der Schmerz,
Mit dem ich lang gerungen:
Dem alten Schlosse gleicht Dein Herz,
Von meiner Macht bezwungen! —

Loreley.

Novelle von F. v. Pückler.

(Nachdruck verboten.)

[9. Fortsetzung.]

„Welches erbärmliche Dasein führen doch solche Leute,“ fuhr die stolze Gräfin im Weiterschreiten fort, „sie leben nur für das bische Essen und Trinken und kommen niemals über das Niveau der Nahrungs- und Kleidungsorgen hinweg.“

„Frau Werner hat doch noch ein höheres Ziel vor Augen: ihrer Seelen Seligkeit, und ich möchte ihr darin gleichen,“ meinte Luise schüchtern.

Verstohlen schaute die Gräfin in das zarte, jetzt ganz ernste Gesicht ihrer Begleiterin und wie ein scharfer Stachel drang das Bewußtsein tief in Ada's Seele: „Sie, diese Frau des Oberförster, ist tausendmal besser als Du!“

So schritten sie eine geraume Weile dahin, eine Zehe mit ihren Gedanken beschäftigt, bis endlich die Oberförsterin das Schweigen mit den Worten unterbrach:

„Mein Mann hat es sehr bedauert, daß er nicht da war, als uns die Herrschaften neulich besuchten; wir werden uns nächstens erlauben, ebenfalls . . .“

„O, nicht so förmlich und steif,“ bat Ada plötzlich sehr herzlich und reichte Luise die kleine Hand hin. „Kommen Sie Beide doch heute Abend zu uns; wir haben Besuch so gerne und sind ganz allein. Nicht wahr, Sie schlagen mir diese erste Bitte nicht ab?“

Luise konnte den dringenden Worten der schönen Frau nicht lange widerstehen und so sagte sie, wenn schon etwas befangen, endlich zu, jedoch mit der Bemerkung, sie müsse erst ihren Gatten fragen.

„O, er muß kommen,“ rief die schöne Gräfin, beinahe übermütig und in einer lustigen Laune. „Sagen Sie ihm, ich hätte heute „befohlen“ und er müsse einen Abend seiner poetischen Flitterwochen uns Wellkindern opfern, bei meiner höchsten Ungnade! Also auf Wiedersehen!“

Luise schaute erstaunt der jetzt rasch davoneilenden Gräfin nach. Dieser plötzliche Wechsel von blasterter Langeweile zu beinahe ausgelassener, mädchenhafter Fröhlichkeit kam so rasch, daß Luise ihn kaum zu begreifen vermochte.

Im Grunde genommen empfand sie ein Mißbehagen beim Anschauen dieser flimmernden, unstillen, blauen Augen der schönen Frau, aber doch lag wieder ein unbeschreibliches Etwas in dem Wesen der Gräfin, das Luise anzog, auch glaubte sie, in dem leisen Weben der traurigen Stimme der Gräfin oft ein verhaltenes Web heraus zu hören.

Sie schien nicht glücklich zu sein, und deshalb brachte ihr Luise, welche so unerschütterlich an das eigene Glück glaubte, herzliches Mitgefühl entgegen.

„Georg,“ sagte Luise, als sie das Försterhaus wieder betreten hatte, zu ihrem Gatten, „ich bin vorhin der Frau Gräfin begegnet und sie lud uns heute Abend zum Thee aufs Schloß. Ist es Dir Recht, wann wir hingehen?“

„Warum nicht, mein Herz? Ich achte und schütze den Grafen schon um meines seligen Vaters willen, mit dem er befreundet war; seine junge Frau scheint mir allerdings eine etwas exzentrische, unbefriedigte Natur zu sein, die sich an seiner Seite nicht glücklich fühlt, trotzdem er sie auf den Händen trägt, aber vielleicht können wir zu dem Glücke der jungen Frau etwas beitragen.“

„Da bin ich glücklicher daran, mein Georg,“ flüsterte Luise innig, den Kopf an seine Schulter lehrend, „wirst Du mich auch immer lieb behalten, trotz meiner unbedeutenden Persönlichkeit?“

„Meine Luise,“ sagte er herzlich, ihre Stirn mit seinen Lippen berührend, „ich wäre ein Elender, wenn ich je Deine treue Liebe verraten könnte!“

Aber auf seiner Brust lag es wie ein dumpfer Druck, wenn er an den schwermütigen Blick jener blonden Reiterin, an die Berührung ihrer kleinen Hand dachte und drinnen in seiner Seele regte es sich wie ein schattenhafter Vorwurf: er dachte an eine Andere, während er sein Weib in den Armen hielt.

In Gräfin Adas Boudoir waren die schweren Sammetvorhänge herabgelassen, im Kamin prasselte ein munteres Feuer und die elegante Hängelampe warf ihren hellen Schein über alle Gegenstände ringsum. Es war ein Raum wie geschaffen für eine ideale Frauenseele mit den schimmernden lichtblauen Atlaswogen an den Wänden, den Konsolen und Eckverzierungen, um welche sich üppige Epheuranken schlängeln. Von der Decke herab stimmte ein Krystallkronleuchter, gleiche Girandolen hingen hier und da an den Wänden, der zierliche Schreibtisch, ein wahres Wunderwerk der Tischlerei, trug eine Menge der kostbarsten Nippfachen, nur des Grafen Bild fehlte darauf.

Soeben öffnete ein gallonierter Diener die Portieren und die kleine Gesellschaft, welche das Souper drüben im Speisesaal eingenommen hatte, schritt jetzt lachend und plaudernd herein. Gräfin Ada, welche Saltern den Arm gereicht, war die heiterste, liebenswürdigste Wirtin, die mit ihren originellen Gedanken und silberhellem Lachen auch die Andern mit fortriß.

Luise, die Graf Arkow führte, brach in einen Ruf des Staunens aus, als sie dies feenhaftes Boudoir der Gräfin betrat. Solch einen Luxus hatte Luise noch niemals in ihrem Leben gesehen, der Glanz schien jedoch beengend, niederdrückend auf sie zu wirken.

„Rauchen Sie vielleicht eine echt türkische Cigarette, lieber Saltern?“ frug der Graf, nachdem man Platz genommen.

„Ich danke, Herr Graf, ich — rauche selten, heute aber gar nicht.“

„Ach, liebster Mann, dann lasse es mir zu Liebe heute auch; Du weißt, ich kann den Rauch nicht vertragen,“ sagte Ada. Ihre blauen Augen konnten so unwiderstehlich bitten, während ihr kleiner Mund schelmisch dazu lächelte, aber Luise hatte dennoch die Zornesfalte auf Adas Stirn beobachtet und den unmutigen Blick gesehen, der bei des Grafen Worten in ihrem Antlitz aufflammte.

Graf Arkow hatte dies nicht bemerkt, gutmütig steckte er sein Cigarrenetui wieder ein, und man begann in den auf dem Tische liegenden Albums und Wappen zu blättern. (Fortf. folgt.)